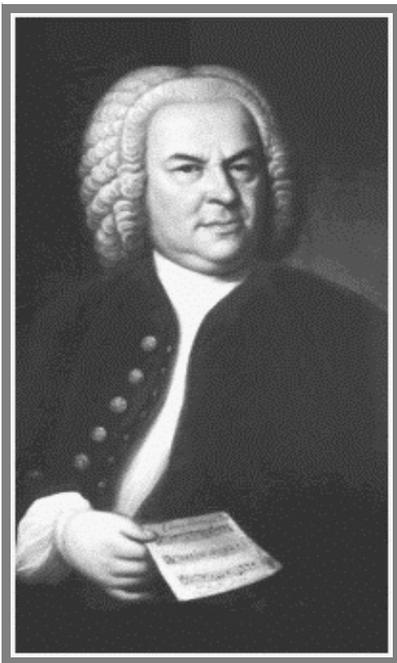


ZEITREISE IN JOHANN SEBASTIAN BACHS WELT

Am liebsten würde ich Euch jetzt in eine Zeitmaschine setzen, sie auf Deutschland für die Zeit von 1685 – 1750 programmieren und Euch in die Vergangenheit schicken. Leider hat es bis heute noch keiner geschafft, solch eine Wundermaschine zu erfinden. Dennoch möchte ich Euch zu einer kleinen Zeitreise einladen. Ihr dürft Johann Sebastian Bach in seiner Welt besuchen. Stellt Euch doch einfach vor, Ihr wäret bei allem, was auf den folgenden Seiten beschrieben wird, mit dabei, vielleicht als Sebastians Schwester, die mit ihrem kleinen Bruder musiziert, oder als sein Schüler, der mit in seinem Hause wohnt, bei ihm regelmäßig Unterricht erhält und ihm bei der Reinschrift der neu komponierten Noten hilft. Vielleicht könntet Ihr ja auch in die Rolle eines jungen Hofmusikers oder in die einer Kammerzofe im Köthener Schloß schlüpfen – laßt Eurer Phantasie freien Lauf! Aufgepaßt, es geht gleich los!

Ich glaube, unsere Zeitmaschine funktioniert jetzt. Hört Ihr auch die kräftige Stimme von Johann Sebastian Bach?



Johann Sebastian Bach
im Jahre 1748

Liebe Kinder, herzlich willkommen im Jahr 1748!

Wie schön, daß Ihr mich besuchen kommt. Ich bin jetzt dreiundsechzig Jahre alt und habe mein gesamtes Leben mit Musik verbracht. Meine größte Freude war und ist das Komponieren. Ich habe Stücke für alle möglichen Besetzungen geschrieben, manchmal nur für ein einziges Instrument, für Violine, Cello, Cembalo, Klavier oder Orgel aber auch für kleine Kammermusikbesetzungen und sogar für große Orchester und Chöre. Bis jetzt sind schon mehr als tausend meiner Kompositionen aufgeführt worden.

Ich weiß, daß Ihr auch schon einige meiner Stücke gespielt habt, und wenn Ihr fleißig weiter übt, werdet Ihr noch viele andere kennenlernen.

Auf den nachfolgenden Seiten könnt Ihr etwas über mein Leben und meine Musik erfahren aber auch einige spannende Aufgaben und Rätsel lösen.

KINDERJAHRE VOLL GLÜCK UND TRAUERIGKEIT (1685-1700)

Wer hätte damals gedacht, daß ich, als ich im Jahre 1685 in dem weißen Hause in Eisenach geboren wurde, einmal ein berühmter Komponist werden würde? Ich wuchs in einer großen Musikerfamilie auf und zeigte schon als kleines Kind, wie sehr mich alles, was mit Musik zusammenhing, freute und interessierte. Mein Vater gab mir den ersten Klavier- und Geigenunterricht, und noch bevor ich alt genug war, in die Schule zu gehen, durfte ich bei Proben und Konzerten zuhören und neben meinem Onkel oder meinem älteren Bruder, die beide Johann Christoph hießen, auf der Orgelbank sitzen.

In regelmäßigen Abständen kamen meine großen Geschwister, die schon längst nicht mehr zu Hause wohnten, zu Besuch aber auch die vielen Onkel und Tanten mit ihren Kindern. Dann wurde bis spät in die Nacht gesungen und musiziert. Auch als kleiner Junge durfte ich immer dabei sein und auf meiner kleinen Geige im Familienorchester mitspielen oder im Familienchor mitsingen. Dies waren für mich die schönsten Stunden meiner Kinderzeit.

Als ich neun Jahre alt wurde, änderte sich mein Leben ganz unerwartet. Zuerst starb meine liebe Mutter und im folgenden Jahr mein Vater. Keiner wußte, was mit mir geschehen sollte. Dann entschieden die großen Geschwister, daß ich zu meinem vierzehn Jahre älteren Bruder Johann Christoph Bach ziehen sollte. Dieser war Organist in der thüringischen Stadt Ohrdruf. Er kümmerte sich nun um meine musikalische Ausbildung und gab mir regelmäßig Klavierunterricht. Er war ein äußerst strenger Lehrer, denn er wollte, daß ich später

einmal die Möglichkeit hätte, Berufsmusiker zu werden. Betrübt dachte ich oft an den Unterricht bei meinem verstorbenen Papa, der mich immer wieder mit viel Verständnis zur Genauigkeit anleiten konnte, wenn meine Finger vor lauter Begeisterung etwas ungenau über die Tasten flogen. Mein großer Bruder hingegen spürte seine Verantwortung für meine Zukunft und schimpfte mich meistens aus, wenn ich anstelle der von ihm aufgegebenen trockenen Fingerübungen Melodien spielte, die mir gerade eingefallen waren.

„Wenn Du so weiter machst, wird aus Dir nie ein ernsthafter Musiker! Du wirst noch einmal in der Gosse enden! Diese Fingerübung spielst Du jetzt zur Strafe hundertmal hintereinander – aber ohne Fehler!“ Sehr oft wurde ich von meinem großen Bruder so hart behandelt. Meine heile Welt hatte ich durch den zu frühen Tod der Eltern verloren. Ich war sehr oft traurig. Trotzdem bin ich meinem Bruder Johann Christoph auch heute noch dankbar. Hätte er sich nicht so intensiv um mich und meine Musikausbildung gekümmert, wäre mein Lebensweg sicherlich anders verlaufen.

Johann Christoph besaß ein Notenheft mit wunderschönen Musikstücken, die ich allzu gern gespielt hätte. Doch er fand diese Noten noch viel zu schwer für mich und verschloß sie deshalb in einem Schrank. Ich sollte sie erst spielen, wenn ich nach seiner Meinung eine solide Technik erarbeitet hätte. Dies sah ich aber nicht ein. Sechs Monate lang schlich ich nachts ins Musikzimmer und zog mit meinen schmalen Fingern die heiß begehrten Noten vorsichtig durch die Gittertür des verschlossenen Schrankes heraus und schrieb sie, nur vom Licht des Mondes beleuchtet, ab. Note für Note, Seite für Seite. Wenn mein großer Bruder in der Kirche Orgel spielte, holte ich heimlich meine abgeschriebenen Noten aus einem Versteck und übte diese wunderschönen Stücke mit großer Begeisterung. Leider kam mein Bruder eines Tages früher als gewöhnlich nach Hause und hörte ganz überrascht, wie ich die verbotenen Stücke spielte. Er sah die abgeschriebenen Noten und wurde ganz zornig über meinen Ungehorsam. Ohne mit sich reden zu lassen, nahm Johann Christoph die Abschriften an sich und gab sie mir niemals wieder zurück.

Damals fühlte ich mich sehr einsam und unglücklich: Ich hatte meine Eltern und mein Zuhause verloren, der große Bruder war zumeist sehr hart zu mir, meine geliebten Musikstücke waren für mich nicht mehr erreichbar und sechs Monate mühseliger Nachtarbeit sollten vergebens gewesen sein...

Doch etwas Wertvolles blieb mir zeitlebens erhalten: Die Liebe zur Musik. Sie hat mir immer wieder über schwere Stunden hinweg geholfen und eine innere, wunderschöne Welt nahegebracht, in der ich alles um mich herum vergessen konnte.

1. RATESPIEL

Zu meinen Lebzeiten gab es auffallend viele Komponisten, deren Stücke heute noch gerne gespielt und gehört werden. Du selbst hast schon Stücke von fünf Komponisten gespielt, die in der unten stehenden Tabelle aufgelistet sind.

Kannst Du die Namen herausfinden und hier aufschreiben?

1.
2.
3.
4.
5.

KOMPONISTEN ZU BACHS LEBZEITEN

Jahr	1685	1692	1706	1732	1734	1739	1741	1743	1750
Alter von J.S. Bach	Geboren am 21. März	7 Jahre	21 Jahre	47 Jahre	49 Jahre	54 Jahre	56 Jahre	58 Jahre	Gestorben am 28. Juli mit 65 Jahren
Komponisten zu Bachs Lebzeiten	Händel geb. am 23. Feb.	Tartini geb. am 8. April	Martini geb. am 24. April	Haydn geb. am 31. März	Gossec geb. am 17. Jan.	Dittersdorf geb. am 2. Nov.	Grétry geb. am 8. Feb.	Boccherini geb. am 19. Feb.	Boccherini (7 Jahre alt)
	Rameau (2 Jahre alt)								Grétry (9 Jahre alt)
	Telemann (4 Jahre alt)								Gossec (16 Jahre alt)
	Vivaldi (7 Jahre alt)								Haydn (18 Jahre alt)
	Corelli (32 Jahre alt)								Martini (44 Jahre alt)
	Lully (53 Jahre alt)								Tartini (58 Jahre alt)
									Rameau (67 Jahre alt)
	Telemann (69 Jahre alt)								

2. RATESPIEL

Was hat das Fürstenpaar in verschiedenen Festgewändern

mit einem Musikstück in unterschiedlichen Bearbeitungen zu tun?

Ein Satz auf dieser Seite wird Dir die Lösung des Rätsels verraten!



Hier seht Ihr meinen früheren Dienstherrn, den Fürsten Leopold mit seiner Gemahlin. Fürst Leopold war ein großer Musikfreund. Das Fürstenpaar hat sich für Euch mehrmals umgezogen und zeigt Euch drei seiner Festgewänder. Die adeligen Herren, aber auch ihre Bediensteten trugen damals oft lange, gelockte Perücken. Diese sollten dem Mann ein löwenähnliches Aussehen geben. Auch ich mußte bei offiziellen Anlässen eine Perücke tragen. Die kostbare Damenkleidung war aus Samt und Seide geschneidert sowie mit feinsten Spitzen besetzt. Sicherlich wunderschön anzusehen, aber nicht sehr bequem zu tragen! Ein enges Korsett schnürte die Taille ein, darüber kam ein schwerer Reifrock, ein Gestell aus Holz und Draht. Dann folgte meist ein wertvolles Unterkleid über dem ein prächtiges Festkleid getragen wurde. Alles zusammen wog häufig mehr als fünfzehn Kilo.

Original und Bearbeitung

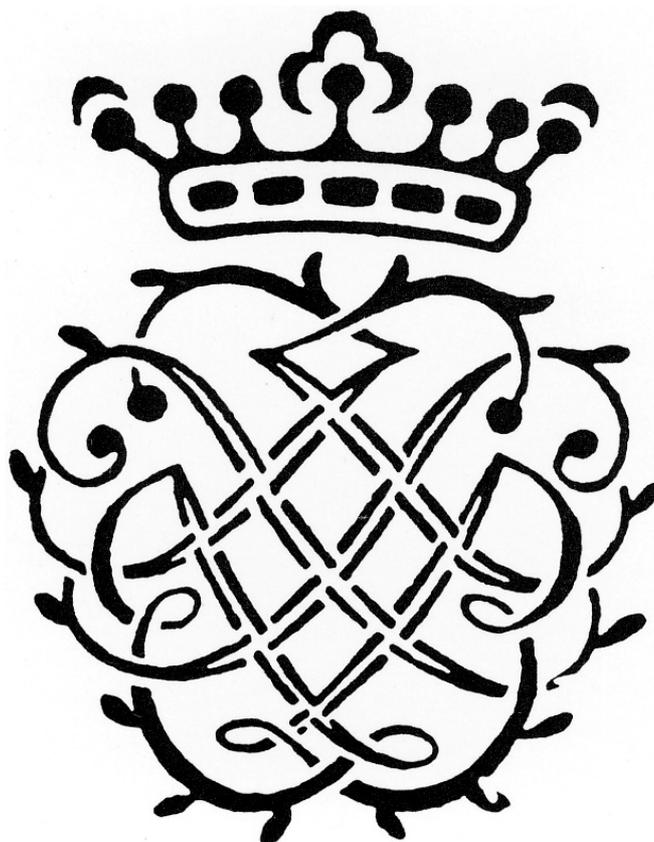
Ihr könnt Euch vielleicht nicht vorstellen, daß wir Komponisten früher öfters **Musikstücke anderer Komponisten** abschrieben und sie dabei ein wenig oder manchmal auch recht stark veränderten. Ich war z. B. von vielen Konzerten Antonio Vivaldis sehr angetan und bearbeitete sie auf allerlei Arten. Manchmal veränderte ich Vivaldis Instrumentierung, ein anderes Mal versah ich das Stück mit neuen Harmonien oder unterschiedlichen Baß- und Melodiestimmen.



Meine **eigenen Werke** ließ ich ebenso gerne in unterschiedlichen Gewändern erscheinen. Hierüber berichtete später mein Schüler Johann Friedrich Agricola im Jahre 1775: „Bach spielte häufig die Stücke für Violine oder Violoncello solo auf dem Clavichorde und fügte der Melodie Begleitakkorde hinzu.“ Übrigens habe ich mit Freude erfahren, daß diese Gewohnheit später von den Komponisten Felix Mendelssohn-Bartholdy und Robert Schumann fortgesetzt wurde. Beide schrieben Klavierbegleitungen zu meinen Solowerken für Violine, werden aber leider heutzutage dafür von Musikwissenschaftlern und auch manchen Geigenlehrern kritisiert.

3. RATESPIEL

DAS WAPPEN JOHANN SEBASTIAN BACHS

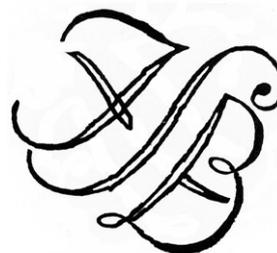


**Finde in meinem selbstentworfenen Familienwappen
die Anfangsbuchstaben meines Namens heraus!**

**Diese Buchstaben
sind im Wappen versteckt:**

J S B

**So etwa sehen die kunstvoll
gezeichneten Buchstaben aus:**



Im Wappen sind die Linien nicht immer durchgezogen.
Das macht das Finden ein wenig schwerer.

1. Aufgabe: Male die Buchstaben im Wappen bunt an!

2. Aufgabe: Der Spiegeltest

Halte einen kleinen Spiegel links oder rechts neben das Wappen, so daß Du das Bild im Spiegel sehen kannst. Die Spiegelung sieht genauso aus wie das Wappen auf der Heftseite vor Dir! Versuche dies einmal mit anderen Bildern oder Symbolen in diesem Notenbuch. Sieht die Spiegelung auch so aus wie das Original?

3. Aufgabe: Jetzt wird es wirklich schwer!

Kannst Du ein Bild malen, dessen Spiegelung genau so wie Dein Bild aussieht?

Ein Haus voller Musik (1723-1750)

Im Jahr 1723 trat ich die angesehene Stelle als Thomaskantor in Leipzig an. Ich hatte sehr viel zu tun, denn ich war für die Musik in vier Kirchen der Stadt verantwortlich. Außerdem gab ich Musik- und Lateinunterricht in der berühmten Thomas-Schule. Wenn ich dann nach getaner Arbeit müde nach Hause kam, warteten meine Frau Anna Magdalena, meine Kinder und Schüler schon ungeduldig auf mich. Viele meiner Schüler lebten oft über lange Zeit bei uns zu Hause und wollten, ebenso wie meine Kinder, von mir unterrichtet werden. In allen Zimmern, ja sogar in der Speisekammer, tönnten die verschiedensten Instrumente. Anna Magdalena und ich hörten jeden Tag - quasi im Vorbeigehen - ob die Kinder konzentriert und richtig übten.

Oft saß die ganze Familie und alle Gastschüler am alten Eichentisch im großen Musikzimmer beisammen und schrieben unter Anna Magdalenas Anleitung die einzelnen Stimmen meiner neu komponierten Stücke aus den Partituren fein säuberlich auf große Blätter ab.

Übrigens habe ich Euch noch gar nicht erzählt, daß Anna Magdalena meine zweite Frau war. Ihr könnt Euch vielleicht vorstellen, wie schwer es für mich war, als meine erste Frau Maria Barbara starb. Nachdem drei unserer sieben Kinder schon als Babys gestorben waren, stand ich plötzlich mit vier Kindern alleine da. Anna Magdalena, damals erst zwanzig Jahre alt, lernte ich über die Musik kennen. Sie war eine gute Sängerin, die ich regelmäßig in Konzerten einsetzen konnte. Sie versorgte nicht nur liebevoll meine Kinder aus erster Ehe, sondern schenkte mir im Laufe der Jahre dreizehn weitere Kinder, von denen zehn überlebten.

Ich bin froh über jedes der mir verbliebenen Kinder. Alle spielen mindestens ein Instrument und vier meiner Söhne sind sogar in meine Fußstapfen getreten und ebenfalls Komponisten geworden:

- ◆ Wilhelm Friedemann Bach (1710-1784)
- ◆ Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1788)
- ◆ Johann Christoph Friedrich Bach (1732-1795)
- ◆ Johann Christian Bach (1735-1782)

Meine liebe Frau Anna Magdalena spielte früher einmal recht gut Klavier. Bedauerlicherweise hat sie wegen ihrer vielen Aufgaben kaum Zeit zum Üben. Deshalb habe ich ihr zwei Notenbüchlein zusammengestellt, in die ich allerlei schöne und leichte Stücke aufschreibe. Es sind noch viele Seiten frei. Immer wenn ich ein Stück finde - es kann auch ein Stück eines anderen Komponisten sein - trage ich es gleich ein. Ihr gefallen diese Büchlein sehr, sie zeigt jedes neue Stück stolz unseren Kindern und hütet die Sammlung wie einen kostbaren Schatz. Übrigens stehen die Menuette 2 und 3 aus Eurem Heft 1B auch in einem von Anna Magdalenas Klavierbüchlein.

MEINE ABSCHLUBAUFGABE FÜR EUCH

Wißt Ihr, daß zu meiner Zeit das Notenpapier sehr teuer war? Weil ich alle Noten mit Feder und Tinte schrieb, mußte ich sehr aufpassen, daß mir kein Fehler unterlief, denn Tinte kann man nicht einfach so wegradieren. Natürlich durfte auch kein Tintenklecks auf mein Notenblatt tropfen. Ihr könnt Euch bestimmt vorstellen, wie schwer mir manchmal das Notenschreiben fiel.

Auf dem nächsten Blatt seht Ihr die erste Seite des Preludio aus der Partita E-Dur für Violine solo, die ich selbst vor etwa 300 Jahren aufgeschrieben habe.

Sucht Euch zwei Notenzeilen aus und versucht einmal, sie fehlerfrei und ordentlich in die leeren Notenzeilen einzutragen. Dies ist meine letzte Aufgabe, die ich Euch heute stellen möchte.

Liebe Kinder, wenn Ihr schön weiter übt, werdet Ihr vielleicht auch eines Tages das Preludio aus der Partita E-Dur für Violine solo spielen können. Bitte gebt nicht auf, auch wenn das tägliche Üben nicht immer leicht fällt, denn es warten noch so viele schöne Stücke auf Euch!

Euer *Johann Sebastian Bach*

Partia 3^{ta} à Violins Solo senza Bass.